

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

106 (10.9.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-597012](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-597012)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige
Zeilenzeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren F. Blücher in Oldenburg,
G. Schlotte in Bremen, Hagen-
stein und Vogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, Bly. Selder in
Bremen, Rud. Mohr in Berlin, G.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Dausa u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

№ 106.

Elsfleth, Sonnabend, den 10. September.

1892.

Tages-Feiger.

(10. September.)

☉-Aufgang: 5 Uhr 27 Minuten.

☽-Untergang: 6 Uhr 26 Minuten.

☉-Aufgang: 7 Uhr 54 Minuten Vm.

☽-Untergang: 10 Uhr 8 Minuten Vm.

Schwarzwasser:

4 Uhr 18 Min. Vm. 5 Uhr 37 Min. Vm.

Die Festtage in Genua.

Die alte Dogenstadt Genua und mit ihr ganz Italien feiern in diesen Tagen das Vierhundertjahrfest der Entdeckung Amerikas durch Christoph Columbus, der angeblich in Genua geboren ist. An dem „Geburts-
haus“ befindet sich eine Gedenktafel und dem gegen-
über will es wenig bedeuten, daß erst vor kurzem die
Entdeckung gemacht wurde, daß nicht Genua selbst,
sondern ein nahe gelegenes Dorf die Geburtsstätte des
kühnen Seefahrers ist. Columbus wird darum nicht
aufhören, in der Volkserinnerung der „kühnen Genueser“
zu sein, der er vierhundert Jahre hindurch ge-
wesen ist.

Die meisten seefahrenden Nationen Europas haben
zu der Feier Schiffe nach Genua entsandt; es ist dies
nicht nur eine Ehreung des Amerika-Entdeckers,
sondern auch ein Compliment an Italien und seinen
König Humbert, der gleichfalls nach Genua kommt,
um an der nationalen Feier teilzunehmen. Bei
dieser Flottenzusammenkunft werden sich, vielleicht zum
ersten Male, die Schiffe derjenigen Großmächte zu-
sammenfinden, deren Bündnisse das gegenwärtige
„Gleichgewicht Europas“ erhalten. Italien, Deutschland
und Oesterreich — Frankreich und Rußland entsandten
ihre Flottillen nach Genua zu einem Friedensfeste.
Werden jene Schiffe jemals wieder zu so friedlichen
Zwecke zusammen sein?

Indem Frankreich seine Schiffe schickt, erfüllt es
nur eine Höflichkeitspflicht, da Frankreich für den zu
Ehren des Präsidenten Carnot bei seinem Besuche zu
Toulon und Corfica vor zwei Jahren von einer
italienischen Division gemachten Besuch bisher noch die
Erwiderung schuldig geblieben war. Die Franzosen
sind sogar im vorigen Jahre so taktlos gewesen, das
Erscheinen von mehreren ihrer Kriegsschiffe in Spezzia,
wo König Humbert erwartet war, in den Zeitungen
als wahrscheinlich hinzustellen, dann aber wochenlang

so gehässige Bemerkungen daran zu knüpfen, daß die
italienische Regierung officiös erklärte, der König werde
nicht nach Spezzia reisen, was denn auch wirklich
unterblieb.

Die wenigen Freunde Frankreichs in Italien, die
Radikalen, haben gegenwärtig keine leichte Stellung.
Emis und der Zollkrieg, den Frankreich gegen Italien
begonnen, schmerzen in Italien noch gewaltig. Die
neuen französischen Festungswerke in den Alpen, die
von Paris aus benämigte Neutralität der Schweiz,
die weitere Befestigung Nizzas, die Säcularfeier der
Bestbergreifung von Nizza und Savoyen durch die
erste Republik konnten den Unwillen über Frankreich
in Italien nur noch erhöhen. Deshalb werden die
Italiener die französischen Schiffe mit sehr gemischten
Gefühlen begrüßt haben. Leider ist Deutschland mit
nur einem Schiff vertreten; es hieß, mehr seien nicht
abkömmlich. Und doch waren bei der Flottenrevue
in Swinemünde fünfzig und mehr Kriegsschiffe ver-
sammelt!

Die Staatskämpfer der durch die Schiffe vertretenen
Völker lassen dem König Humbert zu der Feier Glück
wunschsreiben überreichen. Amtliche Ansprachen werden
(auf Verabredung) nicht gehalten; es wird schöne
Feste geben und die Officiere der Kriegsschiffe aller
Nationen werden gemeinsam tafeln. Es wird an Trink-
sprüchen nicht fehlen, wenn auch darüber nichts in die
Öffentlichkeit dringt. Wenn der Wein die Zunge löst,
dann werden sich die Franzosen und Russen durch
Blicke und Zutrinken verständigen. „Der Zweibund
— dort Dreibund!“

Es ist ein Friedensfest! Wenn man sich doch in
Genua verständigen könnte, wozu allerdings die Vor-
bedingung u fehlen! Denn die die Politik, die Völker-
geschichte leitenden Persönlichkeiten fehlen ja in Genua.
Dahin greift der Militarismus wie ein freßendes
Geschwür immer weiter um sich. In Frankreich,
Deutschland und Rußland wacht man die abnehmend schon
schwere Eisenrüstung immer noch schwerer und auch
Oesterreich-Ungarn und Italien bleiben nicht zurück,
wenigleich dort die Grenze der Leistungsfähigkeit schon
erreicht zu sein scheint.

Columbus hat uns die „neue Welt“ gegeben, aber
er hat der neuen Welt den verheerenden völkermorden-
den Kampf der alten gebracht. Die eingeborenen
Rassen wurden vernichtet oder doch dem Untergange
entgegengeführt und ausgeräubert. Der freie Sohn der
Steppen und Wälder mußte dem Ackerbauer, dem
Kaufmann, dem Industriellen weichen. Der Fluß der
europäischen Einwanderung erlebte reichlich, was
Schwert und Brantweinpest von den Ureinwohnern

wegtragen. Es bildeten sich neue Staaten; der jung-
fränkische Boden ernährte zum Theil das alternde Europa
mit und half die Reichthümer Amerikas schnell ver-
mehrten. Aber das sociale Bild, das sich jenseits des
Oceans entrollt, ist unerquicklich. Die rücksichtsloseste
Selbstsucht zeigt sich in Amerika ohne jede Schen,
die Ausbeutung kennt keine Grenzen, und da die
Arbeiter begonnen haben, in ihrer Weise den Unter-
nehmern es nachzuthun, so sind furchtbare Kämpfe zu
erwarten.

Die Entdeckung dieses Landes und seinen Ent-
decker Columbus feiert man gegenwärtig in Genua.
Möge das Fest seinen friedlichen Charakter dauernd
auf alle theilnehmenden Staaten übertragen.

Bundschau.

* **Deutschland.** Bei den Kaisermanövern sollten
auch Truppenformationen aus Reservemannschaften und
Landwehrleuten aus dem Bezirk des achten Armee Corps
mitwirken. Diese bereits eingezogenen Mannschaften
sind nun, nachdem die Kaisermanöver abbestellt worden,
wieder entlassen worden. So ist das in Aachen for-
mirte Landwehr-Bataillon, das in einigen Tagen nach
Saarbrücken abziehen sollte, aufgelöst worden und die
in Saarlouis am Montag eingetroffenen 1000 Mann
Reservisten sind wieder auseinander gegangen.

* Ueber die Behandlung der wichtigsten schwebenden
Fragen, über die Einbringung der Militärvorlage im
Reichstage und der Steuerreform im preussischen Land-
tage scheint in den leitenden Kreisen noch kein völliges
Einvernehmen erzielt worden zu sein. Die officiöse
„Polit. Corr.“ glaubt zwar voraussetzen zu dürfen, daß
über die Vertheilung der parlamentarischen Aufgaben
des Reichstags und Landtags schon längst eine Ver-
ständigung bestehe, läßt aber dahingestellt, ob die
Militärvorlage in der bevorstehenden oder erst in der
darauf folgenden Session eingebracht wird.

* In Hamburg tritt die Cholera in den Vororten
Barmbeck und Ohlsdorf stärker als bisher auf; sonst
ist alles beim alten. Berlin und dessen nähere Um-
gebung sind seit Sonntag seuchenfrei. Aus den übrigen
Theilen Deutschlands liegen glücklicherweise fast gar
keine neuen Meldungen vor. Bei diesem guten Stande
der Dinge im allgemeinen erscheint es ziemlich be-
deutungslos, daß in ganz vereinzelt Fällen die
Seuche neuerdings in den Kreisen Osnaabrück, Nieder-
barnim sowie in Rathenow (je 1 Fall) aufgetreten ist.

* **Rußland.** Der Rücktritt des Finanzministers
Wjshnegradski und seine Ersetzung durch den bis-
herigen Verkehrsminister Witte ist nun doch beschlossene

Der zweite Mann.

Erzählung von Edward August König.

(18. Fortsetzung.)

„Und da überrascht Sie die Aehnlichkeit,“ sagte
Gruner ruhig, „ich kann das wohl begreifen.“
„Aehnlichkeit?“ fragte der Agent; „mir macht kein
Mensch weis, daß zwei Personen einander so ähnlich
sehen können.“

„Sie glauben also meinen Worten nicht?“

„Nein.“

„Na, dann steht es Ihnen ja frei, sich bei der
Behörde zu erkundigen,“ erwiderte Gruner achselzuckend,
„die Trauung ist hier in Luzern vollzogen worden;
ich kann Ihnen, wenn Sie wünschen, auch die Zeugen
namhaft machen. Uebrigens sollten Sie doch bedenken,
welche Beleidigung für uns in Ihrem Mißtrauen
liegt! Und nicht für uns allein, sondern auch für die
Aerzte, die damals den Tod meines Schwagers attestirt
haben.“

„Mag wohl sein,“ erwiderte der Agent, „aber dieses
Mißtrauen stützt sich auf Gründe —“

„Die sofort in nichts zusammenfallen, wenn Sie
dieselben näher unterzogen wollten. Mir scheint, man
hat Sie gegen uns aufgehetzt. Sie waren ja damals

überzeugt, Sie selbst befürworteten die sofortige Aus-
zahlung der Versicherungssumme.“

„Und Sie werden es auch wissen, aus welchem
Grunde ich es that,“ sagte der korpulente Herr, wäh-
rend er seinem Begleiter einen zürnenden Blick zu-
warf. „Sie haben freilich Ihr Versprechen nicht ge-
halten —“

„Wie können Sie das behaupten?“

„Wollen Sie es denn leugnen? Sie versprochen,
unsere Coulanz öffentlich in der Zeitung anzuer-
kennen —“

„Das ist auch geschehen!“

„In welcher Zeitung?“

„In einer weitverbreiteten süddeutschen Zeitung, ich
habe mir's Geld genug kosten lassen,“ erwiderte Gruner
in jenem ruhigen, zuversichtlichen Tone, den man nur
dann anschlägt, wenn man seiner Sache sicher ist.
„Ich habe die Expedition dieser Zeitung beauftragt,
Ihnen die betreffende Nummer unter Kreuzband zu
übersenden —“

„Ich habe nichts erhalten!“

„Das ist meine Schuld nicht.“

„Und was nützte es uns, wenn die Reklame in einer
süddeutschen Zeitung stand. Meine Gesellschaft hat das
Hauptgeschäft im Norden —“

„Verzeihen Sie, darauf konnte ich damals keine

Rücksicht nehmen. Mein Schwager hatte Schulden
hinterlassen, ich wollte meiner Schwester das Geld
sichern und ich würde ihr sofort sämtliche Gläubiger
auf den Hals gehetzt haben, wenn die Anerkennung in
einer heimischen Zeitung erfolgt wäre. Im übrigen
war es ja Ihre Sache, dafür zu sorgen, daß diese An-
erkennung auch in norddeutsche Zeitungen überging.
Ihnen konnte das nicht schwer fallen.“

„Ich weiß nicht, was ich davon halten soll,“ sagte
der Agent kopfschüttelnd; „Glauben schenke ich Ihnen
erst dann, wenn Sie mir die Anerkennung gedruckt
vorlegen. In welcher Zeitung soll sie denn gestanden
haben?“

„Ich kann's augenblicklich nicht mit Sicherheit sagen,
war's in Ulm oder in Stuttgart, auch der Name der
Zeitung ist mir entfallen. Aber ich werde mich wohl
darauf befassen, wenn ich zu Hause meine Notizen
durchsehe; Sie sollen die betreffende Nummer nach-
träglich erhalten.“

„Setzt kann sie mir nichts mehr nützen.“

„Ich aber will Ihnen beweisen, daß ich mein
Versprechen erfüllt habe. Und was den anderen
Punkt betrifft, so gebe ich Ihnen den Rath, Ihr
Mißtrauen meinem Schwager oder meiner Schwester
nicht zu zeigen, — die Amerikaner sind grob und
mein Schwager soll drüber einen Dankee, der beledi-

Sache. Alle Versuche, durch eine Aenderung in der Organisation des Finanzministers zu entlasten und so dem thatsächlich schwer leidenden Wjshnegradski das Verbleiben im Amt zu ermöglichen, sind gescheitert.

Frankreich. Der bei Seite geschobene ehemalige Minister des Innern Coustant, der Befieger des Boulangismus, geht nun auch unter die „Zeitungs-schreiber“, um auf diesem Wege vielleicht wieder zur Macht zu gelangen; er wird demnächst ein neues Blatt „Le Gouvernement“ herausgeben.

Die bösen Deutschen! Die Marceller Blätter beschuldigen die Deutschen in Dahomey, daß sie den Eingeborenen zur Seite stehen und dieselben gegen die französischen Operationen unterstützen.

Paris hat wieder einen Dynamit-Schrecken gehabt, es ist glücklicherweise aber auch beim bloßen Schreck geblieben. Vor der Thür des Polizeicommissariats in der Rue de Colonne im Quartier de la Bourse explodirte am Dienstag Abend ein 15 Centimeter langes Kupferrohr, das mit Eisendraht umwickelt war. Die Explosion verursachte keinerlei Schaden. Ob es sich bei derselben um einen schlechten Spaß oder einen verbrecherischen Anschlag handelte, ist noch nicht festgestellt.

Holland. Der Ausschuss für die Einführung des allgemeinen Stimmrechts hat einen Aufruf erlassen, in dem er bemerkt, daß große Manifestationen am 18. dieses Monats trotz des Verbotes stattfinden werden. Er macht die Regierung für alle Folgen einer gewaltthätigen Verhinderung der Manifestationen verantwortlich.

Ägypten. Die Gerüchte über eine bevorstehende Räumung Ägyptens entbehren Londoner Meldungen zufolge gänzlich der Begründung und sind in der That auf Pariser Börsenmanöver zurückzuführen. Gewisse Bewegungen der britischen Truppen in Ägypten stehen zwar bevor, haben aber keine politische Bedeutung.

Amerika. Aus Argentinien wird gemeldet, die Besorgnis, daß Unruhen ausbrechen würden, habe sich dort sehr gemindert, nachdem die Hauptführer der Radikalen erklärt hätten, dem neuen Präsidenten Saenz Pena keine Opposition machen zu wollen.

Sien. Die Nachrichten über den Fortschritt des Ausstandes der Hazaras in Afghanistan sind widersprechend. Die afghanischen Truppen scheinen endlich einmal einige Erfolge gehabt zu haben, obgleich ihre Verluste groß gewesen sind. Das Gerücht geht, daß sie in Schaaren desertiren, weil der Feldzug zu hart ist und sie kaum etwas zu essen haben.

Aus China kommen Nachrichten von neuen Christenhefen. Ein in London eingetroffenes Telegramm aus Shanghai meldet, nach einer dort eingetroffenen Depesche aus Singan vom Dienstag seien der Missionar und die zum Christenthum übergetretenen Eingeborenen in Schenfi schwer mißhandelt und verführt worden.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 9. September. Herr Capt. F. D. Meß und Frau hieselbst feiern am Dienstag, den 13. Sept. ihre silberne Hochzeit.

Magistrat und Stadtrath haben in der gestrigen Sitzung beschlossen, das Armenhaus zu einer Cholera-Baracke einzurichten. Die jetzt in dem Armenhaus wohnenden Familien werden anderweitig untergebracht.

gend gegen ihn wurde, ohne weiteres niedergeschossen haben.“

„Wir sind aber nicht in Amerika,“ versetzte der Agent.

„Die Schweiz ist auch eine freie Republik!“ sagte Gruner, indem er stehen blieb und dabei seine Uhr zu Rathe zog. „Ich werde Sie nun wohl verlassen müssen, aber heute Nachmittag stehe ich sehr gern zu Ihrer Verfügung, um Ihnen die Sehenswürdigkeiten Luzerns zu zeigen. Ich speise im Hotel Mig.“

„Da wohne ich ja!“ unterbrach der Agent ihn erstaunt. „Speisen Sie nicht zu Hause?“

„Nein, ich sagte Ihnen schon, mein Schwager sei ein Grobian; mit solchen Leuten sitze ich nicht gern an demselben Tisch.“

„Sie stehen wohl auf keinem guten Fuß mit ihm?“

„Ja und nein, wir gehen jeder unsern eigenen Weg, so befindet man sich am besten.“

Der Agent wurde immer verwirrt, er wußte nicht, sollte er glauben oder zweifeln.

Erinnerte er sich der Mittheilungen, die Gustav Barnay ihm gemacht hatte, so erwachte das Mißtrauen wieder vollständig, und doch lag in dem Auftreten Gruners eine so zuversichtliche Sicherheit, daß man

Hoffen wir, daß die Baracke nie zu ihrem bestimmten Zwecke benutzt wird.

Auf hiesigem Bahnhofe ist ein Wagon aufgestellt zur Aufnahme der choleraverdächtigen Reisenden.

Den Freunden des Regelparks zur Nachricht, daß am Sonntag, den 11. Sept. bei Herrn Gastwirth Zanffen in Bardensteth ein Preisfesten stattfindet. Der erste Preis ist auf 100 M. festgesetzt und beträgt der Einfluß nur 50 s.

Laute Bekanntmachung der Polizeidirection in Bremen wird der Bremer Freimarkt in diesem Jahre nicht abgehalten.

In Abänderung des § 5 Nr. 1 der Vorschriften über die Registrierung und die Bezeichnung der Kaufschiffschiffe vom 13. November 1873 hat der Bundesrath beschlossen, daß die von den Schiffen zu führenden Namen auf denselben in einer Schrift von solcher Größe anzubringen sind, daß die Höhe der kleinsten Buchstaben mindestens zehn Centimeter beträgt.

Das Hamburger Schiff „Blacilla“, Capitain Hilgendorf, der Firma L. Lacisz, gehörend, verließ am 26. Februar d. Js. Bremerhaven, passirte am 2. März Lizard und erreichte nach einer Reise von nur 58 Tagen Valparaiso. In Squique mit 4300 Tonnen Salpeter beladen, segelte die „Blacilla“ dann am 17. Juni nach Europa zurück und passirte bereits am 1. September, 76 Tage von Squique, Lizard; genau 6 Monate, nachdem das Schiff auf der Ausreise den englischen Canal verlassen hatte! Wenn man berücksichtigt, daß das Schiff auf der Heimreise sehr schwer beladen und der Boden nicht mehr ganz rein war, so ist die Rückreise fast noch ausgezeichnet zu nennen, als die Ausreise, welcher mit leichter beladenem Schiffe und ganz reinem Boden gemacht wurde. Jedenfalls gehören beide Reisen zu den schnellsten, die wohl je gemacht worden sind, was wir nicht genau feststellen können. Diese hervorragenden Resultate des deutschen Schiffes registriren wir mit um so größerer Freude, als das Schiff ein Erzeugniß deutscher Schiffbaukunst ist: die „Blacilla“ wurde im Anfange dieses Jahres auf Tecklenborgs Werft in Bremerhaven-Geestemünde fertiggestellt.

(Eingefandt.) Nachdem verschiedene Mängel, die Reinlichkeits-Zustände unserer Stadt betreffend, von der Untersuchungs-Commission nochmals dem wohlwollenden Magistrat zur Meldung gebracht sind, darf erwartet werden, daß gegen die Saunseligen, vielleicht auch Widerspenstigen, welche den Anordnungen des Magistrats nicht nachgekommen, mit unnachlässlicher Strenge vorgegangen wird. Es wäre sehr zu wünschen gewesen, wenn der Commission ein Arzt beigeordnet wäre, da ein solcher über Uebelstände, welche sich noch dem Auge des Laien entziehen, ein kompetenteres Urtheil abgeben kann und dürfte es sich empfehlen, ferneren Schaulagen einen Arzt beizuordnen. So viel Zeit werden unsere Herren Aerzte wechselweise gern opfern, um der guten Sache zu dienen. Viel wird geschrieben über Entstehung der Cholera in Hamburg, dessen Trinfwasser und Fleethe. Es existiren hier in Elsteth in der Mitte der Stadt indeffen einige Partien, welche für gewöhnlich nicht viel besser sind, als die Hamburger Fleethe. Es sind dies unter Anderen: 1) der Graben beim Spritzenhause, 2) der Graben zwischen Heye's und Soeten's Gründen, 3) der Graben an der Straße bei der Volksschule, 4) der Graben zwischen den Gründen der Eisenbahn und den Gärten am Deich, 5) der Graben am Rittersweg u. In Hamburg sind

die Fleethe nicht leicht abzuändern, da es Verkehrswege sind, hier bei uns ist aber Abhilfe möglich, doch Schmutzgräben gänzlich zu beseitigen oder doch bedeutend daran zu bessern und sollte man auch annehmen, daß, wenn den Bewohnern Reinlichkeit und Sauberkeit ihrer Anlagen zur Pflicht gemacht wird, es in erster Linie die Aufgabe der städtischen Behörden und des Stadtraths sein sollte, dafür Sorge zu tragen, daß derartige Schmutzgräben, wie oben erwähnt, beseitigt oder ungeschädlich gemacht werden. Die dadurch entstehenden Kosten wird jeder Steuerzahler gern tragen. Ein offenes Urtheil der Herren Aerzte, ob die Ausdünstungen und Wohlgerüche aus diesen Schmutzgräben der Gesundheit der Einwohner zuträglich sind, wäre sehr erwünscht und dürfte auch besser zur Abhilfe anspornen, als andere Mahnungen.

Elwürden, 8. Sept. Die Kindesmörderin, Diensthagd Wwe. Steenten, welche, wie gemeldet, ihr neugeborenes Kind in den Graben geworfen, wo es den Tod fand, scheint keine Reue über ihre That zu empfinden. Sie sieht vielmehr mit großem Gleichmuth ihrer Verurtheilung entgegen und scheint sich auch, wie aus ihren Aeußerungen zu entnehmen ist, in dem Glauben zu befinden, mit einer ganz gelinden Strafe wegzukommen. Am Sonnabend fand hier die Section der Leiche des ermordeten Kindes statt, zu welchem Zwecke der Untersuchungsrichter, Herr Landgerichts-assessor Dunthas, sowie zwei Gerichtsarzte aus Oldenburg hier anwesend waren. Bei der kleinen Leiche wurden zwei Knäuel Gras gefunden, von denen sich der eine im Schlund und der andere im Munde befand. Offenbar hat die entmenschte Mutter, bevor sie ihr Kind in den Graben warf, durch das Einzwängen des Grases in den Mund den Erstickungstod des Kindes herbeiführen wollen.

Oldenburg, 7. Sept. Die diesjährige Rekruteneinstellung wird bei sämtlichen Infanterie-Regimenten des 10. Armee-corps am 5. November, bei der Artillerie am 8. November erfolgen. Die Rekruten der Cavallerie gelangen bereits am 5. October zur Einstellung.

Oldenburg, 8. Sept. Eines plötzlichen Todes starb gestern Morgen ein Canalarbeiter, der in der Nähe der Cäcilienbrücke beschäftigt war. Das plötzliche Hinscheiden des Mannes ließ natürlich Gerüchte über einen Cholera-Todesfall entstehen; doch handelt es sich, wie ärztlich festgestellt, um einen Schlagfluß. — Vorgestern wurde das Kind des Fuhrwerksbestzers S. in der zweiten Kirchstraße von dem Gefährt des eigenen Vaters überfahren. Das Rad des Wagens ging dem Kinde über die Brust und streifte den Kopf, so daß recht schwere Verletzungen die Folge waren, jedoch sollen dieselben nicht lebensgefährlich sein.

Oldenburg, 8. Septbr. Hier wurde bereits gestern Morgen das Gerücht verbreitet, in der ca. 8 km von Cloppenburg belegenen Orttschaft Hemmelte sei bei verschiedenen Personen die Cholera ausgebrochen. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist hier von einem sofort zu Rathe gezogenen Arzte ein Fall schwerer Cholera constatirt. Der Erkrankte ist ein Handwerks-geselle aus Bremerhaven, welcher mit fünf Collegen aus Hamburg jene Orttschaft, auf der Wandererschaft begriffen, berührte. Drei derselben sind zur Beobachtung sofort nach Quatenbrück geschafft, während die übrigen drei, darunter der Erkrankte, in einem isolirt liegenden Gebäude bei Hemmelte untergebracht sind. Die beiden Gefunden versehen bei ihrem Collegen

die Aufrichtigkeit seiner Worte kaum bezweifeln konnte. An der Tafel setzte Gruner sich neben ihn und es währte nicht lange, so war der Agent mit ihm in eine lebhaftere Unterhaltung verflochten, deren Thema ganz andere Dinge berührte, als diejenigen, welche dem forpulenten Herrn in diesem Augenblicke nahe lagen.

Gruner wußte interessant zu erzählen, er verstand es auch, durch scheinbar absichtslos hingeworfene Fragen zu erforschen, wie lange der Agent in Luzern zu bleiben gedachte und welche Reiseroute er sich vorgezeichnet hatte, wann er wieder zu Hause sein wollte, und mit welchen bekannten Personen er bisher zusammengetroffen war.

Nur eins, und zwar gerade das, was er zu wissen wünschte, erfuhr er nicht — der Agent verschwieg ihm seine Begegnung mit dem Rechtsanwalt Barnay.

Sie saßen schon bei dem Dessert, als Gruner endlich wieder die Rede auf das frühere Thema brachte.

„Ich beide dabei, man hat mich oder meine Schwester bei Ihnen verleumdete,“ lagte er in scherzendem Tone, „ich wüßte sonst nicht, wie dies Mißtrauen so plötzlich entstanden sein sollte.“

„Na, ich bin immer ärgerlich auf Sie gewesen,

weil Sie Ihr Versprechen nicht erfüllt und mich an der Nase geführt hatten,“ erwiderte Schüller, „und nun diese Aehnlichkeit, da soll der Knack nicht mißtraulich werden!“

„Und da wollten Sie sich wohl überzeugen, als ich Sie heute Mittag vor meiner Wohnung antraf?“

„Finden Sie das nicht begreiflich? Sehen muß ich Ihren Schwager noch einmal!“

„Ich wiederhole Ihnen —“

„Sagen Sie mir, was Sie wollen, mich hat diese Aehnlichkeit zu sehr frappirt!“

„Nun denn, wenn Sie darauf bestehen, so werde ich Ihnen Gelegenheit geben, ihn zu sehen.“

„Wenn Sie mich einladen wollten —“

„Das darf ich nicht. Sie würden Ihr Mißtrauen nicht verbergen können und meine Schwester kann keine Beleidigung ertragen. Ich mag nicht daran denken, was im Hinblick auf den Jähzorn meines Schwagers daraus entstehen könnte, deshalb muß ich die Erfüllung des Wunsches verweigern. Sie wollen also morgen wieder von hier abreißen?“

„So lag es ursprünglich in meiner Absicht,“ nickte der Agent, „aber nach dieser Begegnung mit Ihrem Schwager werde ich hier bleiben, bis ich volle Gewißheit habe.“

Krankenpflegerdienste, werden jedoch ebenfalls sowohl ärztlich wie polizeilich bewacht. Die Bewohner der Dirschhaft, welche, wie leicht erklärlich, anfänglich nicht wenig in Aufregung gerieten, haben sich durch die Klarlegung dieses Falles wieder beruhigt. (N.)

Seefeld, 8. September. Am Dienstag war der Landmann A. Müller von Abbehauser-Groden beschäftigt, Weizen vom August-Groden einzufahren und zwar in der Weise, daß er immer zwei Wagen auseinander gesteuert hatte. Auf dem Wege vom Hohenbüchel begegnete er mehreren Knaben, die auf dem Schullwege waren. Diese machten sich die Gelegenheit zu Ruhe und lachten zwischen die langsam dahintrollenden Wagen zu kommen. Es gelang ihnen auch und nun fuhren sie auf der Deichsel sitzend bis nach Seefelders-Schart. Hier sprangen sie ab und ein 10-jähriger Knabe kam so unglücklich zu Fall, daß die Wagenräder der Länge nach über ihn hinfuhren. Von der Schulter bis zum Schenkel war Alles zermalmt, gequetscht und die Knochen gebrochen. Nur noch kurze Zeit lebte das unglückliche Kind, denn menschliche Kunst war hier vergebens. Erst durch das Anstreicheln der Kinder wurde der Fuhrmann aufmerksam und war gar nicht zu beruhigen, obgleich ihm nicht die geringste Schuld trifft. Der Knabe ist ein Enkel des Wibelers Detrichs zu Hohenbüchel und war bei diesem auch in Kost und Pflege. Den Schmerz der Großeltern kann man sich denken.

Zever, 7. September. Der heutige Viehmarkt war von Händlern gut besucht auch die Zutritt war ziemlich groß: 689 Stück Hornvieh, außerdem ca. 150 Schafe und ca. 160 Schweine. Der Handel ist jedoch andauernd flau und die Preise betriebigen die Verkäufer durchaus nicht. Die Nachfrage richtete sich heute besonders auf hochtragendes Vieh und auch junge fetze Stiere. Der Schafhandel war wie gewöhnlich im Nachsommer und Herbst wenig belebt, im Gegensatz zu dem Schweinehandel, der in der Regel von größerer Bedeutung ist; junge Kerfel erzielten 10,50 bis 13 Mark. — Wegen der Choleraepidemie ist der Aufbau von Buden verboten und konnte daher von einem Krammarkt, der nach dem Kalender mit dem heutigen Viehmarkt verbunden war, keine Rede sein. Der (ganz besteinte) Markttag wurde gleich nach Marktluß ausländischer wie sonst gereinigt und darauf mit Kalkmilch übergossen.

Sande, 7. Septbr. Die so sehr gefürchtete Schweineepidemie, die in den letzten Jahren uns verheert hatte, tritt wieder auf. Es sind bereits verschiedene Thiere daran erkrankt. Von einigen Besitzern wird ein homöopathisches Mittel von einem Landmann aus Butfadingen angewandt, andere gebrauchen ein vom „Chem. Tabl.“ veröffentlichtes sehr einfaches Mittel. Ob die Mittel Erfolg haben, läßt sich noch nicht mit Sicherheit sagen; gestorben sind von den erkrankten Thieren bis jetzt noch keine.

Vermischtes.

Hamburg, 6. September. Es soll nach den Döhlendorfer Kirchhofskisten die Gesamtzahl der bisherigen Choleraerodesfälle in Hamburg die fast unglaubliche Höhe von 6200 erreichen. Es ist eine allgemeine Abnahme der Epidemie, besonders am Hafen wie in Hamburg selbst zu vergleichen. Die erste freiwillige Zeichnung für die vom Nothstande Betroffenen hat 200 000 Mark ergeben.

Gruner zündete sich eine Cigarre an und blies einige Rauchwölkchen vor sich.

„Seien Sie einmal ganz aufrichtig,“ sagte er; „Sie sind mit dem Rechtsanwalt Barnoy zusammengetroffen?“

„Wer behauptet das?“

„Ich. Der Advokat hat heute Vormittag meine Schwester besucht, — nicht in feindsüchtiger Absicht, er war schon in früheren Jahren mit ihr befreundet, aber ich traue ihm trotz seiner glatten Worte nicht; er übernahm nach dem Tode meines Schwagers die Vertretung eines Gläubigers, und hat's ihn sicher gewürmt, daß er trotz der Versicherungspolice nichts vorfand. Haben Sie die Reise mit ihm gemeinschaftlich gemacht?“

„Nein.“

„Sind Sie auch nicht mit ihm zusammengetroffen?“

„Doch, aber erst heute Morgen auf dem Schiff.“

„Und er sollte nicht mit Ihnen über die Angelegenheit geredet haben?“

Schiller erinnerte sich des Versprechens, das er dem Advokaten gegeben hatte; er verneinte die Frage. Da er es erst nach einigem Zögern that, so erkannte Gruner sofort die Lüge.

„Wir haben uns über ganz andere Dinge unter-

Hamburg, 8. Sept. Die Einwohnerschaft Hamburgs ist sehr befriedigt über die Entlassung des Medizinalinspectors Dr. Krauß, die wahrscheinlich noch ein schlimmes Nachspiel für den Entlassenen haben wird. Große Entrüstung herrscht unter der Bevölkerung darüber, daß für die verpaisten Kinder an Cholera verstorbenen Eltern, welche im Krankenhaus und in anderen Gebäuden untergebracht sind, öffentlich um abgelegte Kleidungsstücke gebeten wird. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß die Stadt diese bedauerenswerthen Kinder mit neuen Kleidungsstücken versehen muß. Heftigkeit in erster Zeit erregt die merkwürdige Thatsache, daß bis jetzt acht als verstorben gemeldete Cholerafranke lebendig bei ihren Angehörigen erschienen sind. Es werden wohl noch mehr solche kommen. Es herrscht hier eine heillose Wuthsucht und allgemein ist der Wunsch, daß das kaiserliche Gesundheitsamt die Oberleitung des Hamburger Sanitätswesens übernehmen möge. — Zu Altona sind 17 neue Choleraerkrankungen und 10 Todesfälle zur Anzeige gelangt.

Hamburg, 8. Sept. Zur Lockstedter Lager sind dem „Hamb. Corr.“ zufolge weitere drei Cholera-Todesfälle unter den Soldaten vorgekommen. — Heute nimmt die Cholera weiter ab. Antlich festgestellt sind vom 28. August bis 3. September 3930 Erkrankungen, etwa 50 pCt. verließen tödtlich. Wandsbeck meldet 2 Erkrankungen, Harburg keinen Fall.

Eine erschütternde Scene aus dem gegenwärtigen Hamburger Leben wird von einem Augenzeugen wie folgt geschildert. Es ist bekannt, daß der Ausbruch und das weitere Umherschleichen der Cholera u. A. auch die Folge gehabt hat, daß zahllose Leute, die bisher daran nicht gedacht hatten, sich nun plötzlich veranlassen sehen, für den Fall ihres Ablebens ihre Familien- und Vermögensverhältnisse zu regeln. Die Gerichtsstuben werden nicht mehr leer von Personen, die ein Testament aufsetzen oder einen Erbvertrag abschließen wollen. So war auch vor einigen Tagen das Gerichtsgebäude wieder einmal förmlich belagert, in Stuben, auf Treppen und Fluren drängten sich Männer und Frauen, die Meisten in Aufregung und Angst. Die Bewirten wußten sich kaum noch zu helfen, da Jeder zuerst abgefertigt sein wollte. Einem Gerichtschreiber riß schließlich begreiflicherweise die Geduld und er mahnte die Leute zur Vernunft; daß er dabei heftig wurde, erklärte sich um so eher, als sein Bemühen wenig Erfolg hatte. Da plötzlich brach der Beante vor der aufgeregten Menge zusammen und wand sich in Krämpfen, ein neues Opfer der heimlichen Krankheit. Die Panik, die sich nun der Menge bemächtigte, ist unbeschreiblich. Entsetzt stob Alles auseinander, und selbst diejenigen, die vorher hebergerter und besonnener waren, verloren angesichts dieser Schreckensscene den Muth.

Der „Voss. Ztg.“ berichtet man aus Erfurt: Eine heitere Geschichte in erster Zeit passirte hier mit einem auf der Eisenbahn eintreffenden Hamburger. Derselbe sträubte sich energisch, der auf dem Bahnhof anwesenden Sanitätscommissions Folge zu leisten und sich und sein Gepäck im städtischen Krankenhaus desinficiren zu lassen. Aber alles Sträuben half nichts. Ein paar kräftige Fäuste packten ihn und beförderten ihn nach der bereit stehenden Droschke, welche die Ueberführung nach dem Lindenweg besorgte. Als die Prozedur vorüber war, erklärte der entrüstete Hamburger, in einer Stadt nicht bleiben zu wollen, in welcher man dem Fremden so übel mißspiele, sprach's,

halten,“ sagte er: „auf der Reise findet man ja so manchen Anknüpfungspunkt, da hat man keine Zeit, an vergangene Dinge zu denken.“

Gruner gab sich den Anschein, als ob er durch diese Antwort befriedigt sei. Er führte jetzt den Agenten durch die Stadt, deren Schenswürdigkeiten er ihm zeigte, obgleich es nicht das erste Mal war, daß Schiller sich in Luzern befand.

Er wich ihm nicht von der Seite, er wollte jede Zusammenkunft mit dem Advokaten verhindern und ihn so lange überwachen, bis Schiller Luzern wieder verlassen hatte.

Gegen Abend brachte er ihn in die Restauration, in der er täglich mit seinem Schwager zusammentraf.

„Ich werde Sie vorstellen,“ sagte Gruner in warmem Tone. „Sie können über alle möglichen Dinge mit ihm reden, nur verrathen Sie mit keiner Silbe Ihr Mißtrauen, sein Jähzorn kennt keine Schranken.“

Sie fanden Griesheim im Gastzimmer. Der Agent wurde vorgestellt; Griesheim erzeigte ihm den Gefallen, sich einige Minuten lang mit ihm zu unterhalten, dann entfernte er sich unter dem Vorwande, daß ein leichtes Unwohlsein seiner Frau ihn nöthige, heimzugehen.

fahr nach dem Bahnhof und löste eine Fahrkarte nach Gotha, um dort, da er verärrmt hatte, sich in Erfurt die bereits erfolgte Desinfection bescheinigen zu lassen, — sofort aufs Neue in den Räucherungs-Apparat zu spazieren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. September. Die Stadtverordneten genehmigten einstimmig die Magistratsvorlage, betr. Bewilligung eines Credits von 300 000 Mk. zur Abwehr der Choleraepidemie.

Berlin, 8. September. Die „Freil. Ztg.“ meldet: Die Wahl des Professor Virchow zum Rector der Berliner Universität erhielt die königliche Bestätigung.

Petersburg, 8. September. Die kaiserliche Familie ist gestern nach Swangorod in Polen abgereist; in dem Gefolge befindet sich der Kriegsminister.

Auf Befehl des Kaisers ist von der Apanagenverwaltung eine Million Rubel für die Bevölkerung derjenigen Gouvernements angewiesen worden, welche im Jahre 1891 durch Mähernte heimgesucht wurden.

Livorno, 8. September. Senator General Giardini ist gestern Abend gestorben.

Paris, 8. September. In Paris und im Gebiet der Banneville von Paris sind gestern an der choleraähnlichen Epidemie 69 Personen erkrankt und 50 gestorben, in Havre 19 bezw. 11.

London, 8. September. Das deutsche Schiff „W. Brugmann Sohn Nr. 3“, von Rapsenburg nach Stockholm unterwegs, strandete in der Nähe von Helfsigborg, wird aber wahrscheinlich ohne Lösen zu müssen wieder frei kommen. Ein Dampfer der Sotker'schen Bergungsgesellschaft ist zur Hilfeleistung nach der Strandungsstelle abgegangen.

New York, 8. September. Der am 6. ds. Mts. in New York angekommene Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Elbe“ ist bereits aus der Quarantäne entlassen und sind die Passagiere heute gelandet. An Bord des gestern angekommenen Nordde. Lloyd dampfers „Spre“ ist Alles wohl und werden die Passagiere bereits morgen gelandet werden.

New York, 8. Sept. Der Millionär Pierpont Morgan mietete auf eigene Kosten den großen Dampfer „Stonington“ zur Aufnahme der Coiffitpassagiere des in Quarantäne liegenden Dampfers „Normannia“. Die Passagiere werden unverzüglich an Bord des „Stonington“ gefandt und dort unter Oberdaction gestellt.

Washington, 8. September. Präsident Harrison hat zwei Kriegsschiffe nach Venezuela beordert. Es verlautet, dort herrsche völlige Anarchie.

Verfälschte schwarze Seide.

Man ver-
brennt ein
Mißerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt sich bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbrauner Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht sperrig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schlußäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur ächten Seide nicht kräuselt sondern kräuselt. Zerbröckelt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht.

G. Heeneberg, Seidenfabrikant (R. u. R. Hofl.)
Zürich verleiht gegen Mutter von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Woben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Preisporto nach der Schweiz.

Der Agent blickte ihm starr nach, sein Mißtrauen schien eher zu als abgenommen zu haben.

„Was sagen Sie jetzt?“ fragte Gruner, spöttisch lachend, „hegen Sie noch immer Zweifel?“

„Glauben Sie, daß diese Zweifel so rasch schwinden?“ erwiderte der korpulente Herr. „Ihr verstorbenen Schwager war oft in meinem Bureau, ich habe ihn zu genau gekannt.“

„So werde ich Sie wohl in anderer Weise überzeugen müssen,“ sagte Gruner achselzuckend, während er ein Portefeuille aus der Tasche holte, aus dem er zwei Photographien nahm. „Betrachten Sie diese Bilder genau, dann sagen Sie mir, welches von ihnen das Porträt meines verstorbenen Schwagers ist. Nur muß ich bitten, nicht auf die Rückseite zu sehen.“

Der Agent ließ den Blick lange auf den Bildern ruhen; war auch der Anzug auf beiden verschieden, das Gesicht war ganz dasselbe.

„Ich denke mir, es ist der Verstorbene in zwei verschiedenen Toiletten,“ urtheilte er endlich.

„Werfen Sie jetzt einen Blick auf die Rückseite, dann werden Sie finden, daß eines der Bilder in Amerika angefertigt worden ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Gefunden eine Keitpeitsche. Eigentumsansprüche sind bis zum 20. d. M. anzumelden.

Amt Elsleth, 1892, Sept. 6.
Suchting.

Die amtliche Wegebau in der Landgemeinde Elsleth wird am

Freitag, den 16. d. Mts.

vorgenommen werden. Die öffentlichen Wege und deren Zubehör, insbesondere die Weggräben, sind bis dahin in Stand zu setzen, zur Vermeidung von Brüchen.

Amt Elsleth, 1892, Sept. 7.
Suchting.

Bekanntmachung.

Da zur Anzeige gekommen, daß die Bierapparate sich nicht in einem für die Gesundheit erforderlichen guten Zustande befinden, so ist der Klemmermeister **Glandtrop** hier selbst beauftragt, sämtliche Bierapparate im hiesigen Bezirke zu untersuchen und etwaige daran sich vorfindende Mangelpöste anzuzeigen.

Elsleth, 1892, September 9.
Der Stadtmagistrat.
Kanzelmeyer.

Zur Bedienung der Cholera-Varace hier selbst sollen sofort ein Aufwärter und eine Aufwärterin angestellt werden.

Elsleth, 1892, September 9.
Der Stadtmagistrat.
Kanzelmeyer.

Anzuleihen gesucht auf gleich oder später:

1. gegen erste pupillarijch sichere Landhypotheken 7000 M. und 28 000 M.
2. gegen erste städtische Hypothek 4500 M.

W. Gräper, Elsleth.

Original-Theerchwefelseife

von Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Milteffer, Frostbeulen, Finnen u. Vorrätig: Stück 50 S in der Apotheke.

Frisch geräucherte Ale, sowie gefalzene und geräucherte Cuder Vollheringe à Stück 10 S, Duzendweise billiger, empfiehlt D. Jordan.

Eiserne Geldschränke

mit Stahlpanzer, sauber und elegant gearbeitet, liefere zu außergewöhnlich billigen Preisen frei hier; auch habe stets einige Schränke auf Lager.

J. Freudenthal.

Tapeten!

Wir versenden: Naturtapeten von 10 Pfg. an, Glanztapeten " 30 " " Goldtapeten " 20 " " in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren u. gutem Druck. Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Reparaturen

an Taschen, Wand-, Stand- u. Spiel-Uhren, Gold-, Silber- und unächten Schmuckstücken sauber, rasch und billig.

G. D. Wempe, Uhrmacher.

Privat-Frauenklinik

Bremen, Bornstr. 54, bis zum 19. Sept. geschlossen.

Wegen Aufhebung unseres Jahrmarktes findet das

große Elslether Kegelfest

am **Sonnabend, den 24. Septbr.**

und **Sonntag, den 25. Septbr.**

statt.

Gefegelt wird auf sämtlichen Bahnen Elsleths.

Der Vorstand.

J. Freudenthal

empfehlte sein Lager

Fertiger Herren-Garderoben

als Herren-Anzüge, Paletots, Jacketts, Toppen, Hosen u. Westen. Anzüge nach Maass von 30 bis 65 Mk. unter Garantie des guten Sitzes. Knaben-Anzüge in jeder Größe.

Vorsicht beim Einkauf von Zacherlin.



Runde: "... Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt! ... Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei Insecten, und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin!"

Preise: 30 S —, 60 S —, M. 1.—, M. 2.—

Elsleth: C. C. Hayen.

Bur Einmachzeit:

Salicylsäure, Gewürze, Pergamentpapier, ff. Einmach-Essig, per Ltr. 25 S, per Weinsflasche 20 S, empfiehlt die Apotheke in Elsleth.

Nähmaschinen

aller Systeme werden ausgezeichnet repariert unter Garantie bei G. D. Wempe, Uhrmacher.

Jeden Dienstag Mittags von 12 bis 12 Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bismarck“.
Bahnarzt Niemeyer.

Taxe des Elslether Leichenwagens.
2. Classe für den Wagen . . . M. 2,50
do. für den Fuhrmann . . . " 3,50
do. Träger à Mann M. 1,50,
wenn 8 Mann . . . " 12,—
do. für das Leichentuch . . . —,75
Zusammen . . . M. 18,75

1. Classe 33 1/3 % mehr.
Geringere auch billiger nach Uebereinkunft. Außerhalb der Stadt nach Uebereinkunft, immerhin ebenso billig als Wagen von auswärts.

Die Direction.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jirk.

Prima Anthracit-Kohlen

treffen nächster Tage ein, halte selbe ab Wagon empfohlen.

J. D. Borgstede.

Achtfach prämiirt!



Anerkannt wohlgeschmecktest und im Gebrauche billigster Kaffee.

P. H. Inhoffen, Bonn, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich. Erste und größte Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.

Preise: 85, 90, 95 und 100 Pfg. per 1/2 Pfd.-Paket.

Zu haben in Elsleth bei J. G. Lubinus.

Die am 1. October cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. September cr. ab bei unserer Kasse in Berlin und bei den bekannten Zahlstellen eingelöst.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.
F. Romeick. Schultz.

Special-Arzt Berlin Dr. Meyer Kronen-Strasse 2 I Tr.

heilt Syphilis u. Manneschwäche, Weichfluß u. Hautkrankh. n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur u. 12-2, 6-7, (auch Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer. Vollst. sämtliche Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrung. Dr. Montsal, nicht approb. Krefeld, Schützenstraße 27. I. Auswärtige brieflich.

Kegelfest in Bardenfleth.

Am Sonntag, den 11. d. M. findet Preisfesteln bei Janssen statt.

I. Preis M. 100. Einsatz 50 S. Auswärtige wie hiesige Kegelfreunde werden freundl. eingeladen.

Das Comitée.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bestfedern.

Wir versenden vollst. gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfg.) gute neue Bestfedern per Pfund für 60 Pfg. 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Halbdaunen 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bestfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt dänische Ganzdaunen (sehr süßartig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nicht-gelassenes wird franco bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Sophie Wendt
Wilhelm Diring
Verlobte

Bremen Elsleth.